

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

8.1.1880 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025594)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

S o s w a s s e r :  
8<sup>22</sup> V. 9<sup>o</sup> N.

No 6.

Donnerstag, den 8. Januar.

1880.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der Kaiser konferirte heute Vormittag mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch.

Die auf den 5. Januar angekündigte Ankunft des Fürsten Bismarck ist bis jetzt nicht erfolgt, sondern auf die letzten Tage der Woche verschoben. Ob dieser Termin mehr innere Berechtigung hat, wie seine zahlreichen Vorgänger, bleibt abzuwarten.

Die Minister des Innern und der Finanzen sind aus Schlessien bereits zurückgekehrt. Der Kronprinz hat den ersteren empfangen und von demselben Bericht über seine Wahrnehmungen in den Nothstandsbezirken entgegengenommen. Die Reise der beiden Minister nach Schlessien erfolgte auf den Bericht des Oberpräsidenten, welcher also früher erfolgt ist, als es der Minister im Abgeordnetenhaus in Aussicht gestellt hatte. Wie man hört, wird die Nothstands-vorlage denn auch schon bald nach Wiederbeginn der Arbeiten dem Abgeordnetenhaus zugehen. Zweifelloos wird man die Berathung so beschleunigen, daß die Ausführung des Gesetzes in kürzester Zeit erfolgen kann. Eingermessen freilich werden die Dispositionen des Herrenhauses ins Gedränge kommen, wenn die auswärtigen Mitglieder, welche sich nach den wenigen einleitenden Sitzungen auf längere Ferien vorbereitet hatten, früher als sie dachten nach Berlin zurückkehren müssen.

Nachdem Graf Hatzfeldt vorgezogen hat, auf dem Botschafterposten in Konstantinopel zu bleiben, wird wiederum Herr v. Radowicz für das Amt des Unterstaatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten in erster Linie bezeichnet. Andererseits hört man den Vizekanzler Grafen zu Stolberg-Wernigerode nennen. Würde sich dieses Gerücht bewahrheiten, so würde abermals eine Aenderung in der Organisation der

Reichsbehörde vorgenommen werden. Dann würde gewissermaßen das eigentliche Reichskanzleramt aus dem Reichsamte des Innern in das Reichsamte für auswärtige Angelegenheiten verlegt. Aber eben dieses macht die Nachricht nicht wahrscheinlich. Der Reichskanzler wird ganz gewiß nicht einem einzelnen Reichsamte zu einem so hervorragenden Range verhelfen. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß der verstorbene Herr v. Bülow nicht wieder einen Nachfolger in seiner Stelle finden würde.

Ein Pariser Telegramm der „Nat.-Ztg.“ verbreitet die Nachricht, daß als Nachfolger des hiesigen französischen Botschafters Grafen St. Vallier der bisherige französische Botschafter in Bern Challemeil-Lacour, ein Anhänger Gambetta's, genannt wird.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Minister Maybach gegengezeichnete königliche Verordnung, welche die neuen Eisenbahn-Direktionen betrifft. Danach wird für die Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn eine Behörde in Stettin unter dem Titel: Königl. Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn, für die Verwaltung der Magdeburg-Halberstädter und Hannover-Altenbecker Eisenbahn eine Behörde in Magdeburg unter dem Titel: Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg und für die Verwaltung der Köln-Mindener Eisenbahn eine Behörde in Köln unter dem Titel: Königl. Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn eingesetzt. Diese Behörden werden unmittelbar vom Minister Maybach ressortiren und in allen Angelegenheiten der ihnen übertragenen Geschäfte alle Pflichten und Befugnisse einer öffentlichen Behörde haben.

Wie aus Kassel geschrieben wird, sollte gestern daselbst der Geh. Finanzrath Rudorff aus Berlin als Kommissar der Regierung einreisen, um die Verhandlungen mit drei der hessischen Agnaten bezüglich des Familien-Fideikommissvermögens zum formellen Abschlusse zu bringen. Das Vertragsinstrument soll so-

fort dann ratifizirt und binnen kürzester Frist dem Landtage zur Genehmigung unterbreitet werden. Der genannte Regierungskommissar ist autorisirt, noch einen letzten Versuch zu machen, auch den Prinzen Wilhelm zum Beitritte zu dem Abkommen zu veranlassen, oder äußersten Falles einen separaten Cessionsvertrag mit demselben zu vereinbaren. Es bleibt indessen sehr fraglich, ob dieses letzte Entgegenkommen von Erfolg begleitet sein wird, da dem Vernehmen nach Prinz Wilhelm nur auf der Basis eines Gebots von in minimo 2 Millionen Mark Baarabfindung unterhandeln will. An der Schlusssitzung des Vertrages wird auch Herr Oberpräsident v. Ende theilnehmen.

## R u s s l a n d .

Paris, 6. Jan. Das Gerücht geht, der Unterrichtsminister Ferry habe sein Gesuch um Enthebung von seinem Posten eingereicht.

London, 6. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel von heute gemeldet: Layard hat das formelle aufklärende Schreiben des Polizeiministers erhalten und erklärt, daß dasselbe ihn vollkommen zufriedenstelle. Zugleich hat sich der Botschafter mit der Pforte dahin geeinigt, daß der Ulema Achmed Tewfik nicht nach Asten, sondern nach einer Insel mit christlicher Bevölkerung verwiesen werden soll. Der Streit zwischen dem englischen Botschafter und der Pforte ist somit vollständig ausgeglichen.

Nach einer Depesche des Generals Roberts aus Kabul vom 4. d. herrschte in der Stadt vollständige Ruhe. Es war eine Beagnadigung verkündigt worden, von welcher nur die Führer des Aufstandes ausgeschlossen sind.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht einen aus Königsberg vom 31. v. M. datirten Bericht über die massenhaften, vielfach abgelegneten russischen Truppenansammlungen an der Westgränze. Zusammen sollen

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Wah, Mr. Palmer! bemerkte Miß Virginia Birch lachend, ich wette zehn gegen eins, daß dieses Vorposten-Gefecht bald genug zu einer gegenseitigen Waffenstreckung führen wird. Lassen Sie sich nicht einschüchtern, Mr. Bennett! setzte sie mit koketter Schalkhaftigkeit hinzu, meine theure Freundin liebt es, die Stärke eines unbekanntes Gegners auf derartige Proben zu stellen —

Gegners? unterbrach Alice sie kalt und wegwerfend, Du sprichst in Räthseln, Virginia! —

Deren Lösung auch mir ein nicht geringes Kopfzerbrechen verursachen dürfte, meine Gnädigste! fiel der Amerikaner rasch ein, obwohl ich nicht leugnen mag, daß eine solche Gegnerin mich mit Stolz erfüllen könnte.

O, lassen wir diese unnöthigen Plänkeleien, mein werther Sir! rief Palmer mit schlecht verhehltem Unmuth, daß es dem leiblichen Neffen meines alten Jugendfreundes in meinem Hause gefalle, muß, so denke ich, meine erste Sorge sein und hoffe ich nach dieser Erklärung auf eine freundliche Rücksichtnahme, um englische Gastfreundschaft nicht in Verruf zu bringen.

Um Verzeihung Mr. Palmer! versetzte Bennett lächelnd, ich verstehe Ihren feierlichen Ernst durchaus nicht. Wir Amerikaner sind es gewohnt, der Lady unbedingt im Hause uns zu beugen, der roheste Mensch dürfte es nicht wagen, sich gegen dieses Gesetz zu veründigen. Weshalb nun sollte ich mich verletzt fühlen, wenn die Herrin dieses Hauses meine Unterhaltung sich verbittet, weil ich unglücklicher oder ungeschickter

Weise ein fades Thema erwähnt und damit bewiesen habe, daß ich keine zu hohe Meinung von ihrem Geiste gehabt?

Bravo! bravo! rief Miß Birch, wie ein fröhliches Kind in die Hände klopfend, jetzt wird es interessant. Mr. Palmer!

Miß Virginia gehörte zu jenen Damen, welche mit 26 Jahren noch immer sich einbilden, die Naivität eines Kindes zu besitzen und damit die Männerherzen bezaubern zu können, eine Verblendung, welche Alice als ein Attentat auf jeden Erwachsenen und als die Ursache bezeichnete, warum Miß Birch trotz ihres väterlichen Reichthums noch unvermählt geblieben. Man nannte sie deshalb nur: L'enfant terrible.

Auf das Bravo dieses Kindes hatte Alice nur ein mitleidiges Achselzucken, da sie es sich fest vorgenommen zu haben schien, dem amerikanischen Gaste ihre Abneigung in jeder Weise fühlen zu lassen. Sie empfand in seiner Nähe etwas wie beim Anblick einer Spinne, einen unerklärlichen Widerwillen, den sie zum Theil auf seine Nationalität schob, da Amerika mit seinem Dankethum ihr stets antipathisch gewesen, wie solches Palmer sehr wohl wissen mußte.

Was sich lieben soll, neckt sich zuvor, flüsterte Virginia dem Hausherrn lichernd zu, ich wette mit Ihnen, Mr. Palmer, daß Mr. Bennett reussirt und unsere Alice nach Newyork entführt.

Hm, hm, machte Herr Palmer, sein Glas füllend, lassen Sie diese Prophezeiung nicht laut werden, Miß Birch! Und nun gar seine Wette, — wenn Alice davon hörte, würde sie keinesfalls den Gewinn Ihnen gönnen.

Er hob nach diesen läse gesprochenen Worten sein Glas, verbeugte sich gegen Mr. Bennett und sprach

laut und feierlich: Erlauben Sie mir, Sir! auf die Gesundheit und das Wohlergehen Ihres Herrn Onkel's, Mr. John Bennett's, zu trinken!

Herr Horatio ergriff ein wenig zu hastig sein gefülltes Glas und stieß in der Eile so heftig mit dem Hausherrn an, daß die Gläser zerbrachen und der Wein wie ein rother Strom über die Tafel sich ergoß.

O, über meine Ungeschicklichkeit! rief er erschreckt, ich bitte um Verzeihung —

Ist nicht der Rede werth, Sir! unterbrach Alice ihn kalt, indem sie sich erhob, Du erlaubst, daß wir uns zurückziehen, Papa? wandte sie sich dann ruhig an Herrn Palmer, den das kleine Ereigniß ganz fassungslös gemacht zu haben schien.

Ja, ja, mein Kind! sprach dieser mühsam, hm, hm, wir sehen uns beim Thee wieder. — Sie erlauben, Mr. Bennett, wir rauchen noch eine Cigarre vor dem Thee.

Der Amerikaner hatte sich erhoben, um den Damen seine respectvolle Verbeugung zu machen. Er schien sich vollständig wieder gefaßt zu haben und bedauerte sein Mißgeschick, welches ihn in der Regel den Damen gegenüber verfolgte.

Gott sich' mir bei! meinte Miß Birch, in die naive Rolle fallend, siehts nicht aus, als ob die Tafel in ein Schlachtfeld sich verwandelt und Blut den winterlichen Boden besudelt hätte?

Sie lachte herzlich über ihren Miß, der sich auf das schneeweisse mit Wein getränkte Tisch Tuch beziehen sollte; doch nur Mrs. Palmer hiebt es in ihrer Gutmüthigkeit für eine Pflicht, in diese Heiterkeit mit einzustimmen, während Alice sich stumm entfernte und die beiden Herren unbehaglich vor sich hinblickten.

339 Bataillone Infanterie, 176 Schwadronen Cavallerie, 534 Feldgeschütze aufgestellt sein. Außerdem werden Eisenbahnen westwärts und Ausrüstung und Verproviantierung der Grenzfestungen unermüdet thätig betrieben. Ähnliche Nachrichten meldet dem Standard ein aus Rußisch-Polen eben heimgekehrter Correspondent.

**Dublin, 6. Jan.** In Carraroe sind in Folge von Aussetzung von Pächtern Unruhen vorgekommen. Die Polizei wurde von dem Volkshaufen heftig angegriffen und war gezwungen, mit Bajonett vorzugehen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei soll verstärkt werden.

**Athen, 6. Jan.** Bezüglich der Veränderungen im Ministerium wird weiter gemeldet, daß dieselben voraussichtlich erst nach dem Fest eintreten würden. Außer Delyannis würden auch der Unterrichtsminister und der Kriegsminister zurücktreten. Papamichailopoulos, Ruypha und Grivas sollen an ihre Stelle treten, Konunduros würde das Ministerium des Auswärtigen und des Innern übernehmen.

**Petersburg, 6. Jan.** Ein Telegramm aus Cannes vom 4. d. meldet: Die Kaiserin rühnte sich den ganzen gestrigen Tag schwächer, hustete stärker und klagte über Herzklopfen. Der Appetit ist etwas geringer. Die Verschlimmerung des Zustandes fällt mit dem verstärkten Lungenprozeß zusammen.

Der Regierungsanzeiger veröffentlicht die feierlichen Decrete, durch welche der bisherige Domainenminister Wajukew zum Präsidenten des Ministercomit'es und gleichzeitig zum Präsidenten der Bittschriften-Commission ernannt wird.

**Newyork.** Die hilenische Gesandtschaft in Paris hat ein Telegramm erhalten, nach welchem der Präsident von Bolivien, General Daza, schon gestürzt worden ist.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Der Lootsen-dampfer „Wilhelmshaven“ ist gestern Nachmittag von der Ems kommend, hier wieder eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Fuchs“ verholte gestern Nachmittag vom Vorhafen nach der Nordmole.

### Lokales.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Premier-Lieutenant Ohm, von der hiesigen Fortification, ist von Urlaub zurückgekehrt.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Gestern Abend 6 Uhr ist die Commission zur Veranlagung der Klassensteuer für das Etatsjahr 1. April 1880/81 unter dem Vorsitz des Herrn Rathsherrn Schneider im Magistrats-Sitzungs-Saale zusammen getreten. Nachdem die Commissionsmitglieder vom Vorsitzenden mittelst Handschlages an Sidesstatt zur Geheimhaltung der bei dem Einschätzungsgeschäfte zu ihrer Kenntniß gelangenden Vermögens- und Einkommensverhältnisse verpflichtet worden, wurde mit der Klassensteuereinschätzung begonnen.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Ein recht bedauerlicher Unfall passirte am Montag Abend dem Fuhrmann L. C. in Kopperhörn, als er mit einem Wagen von der Noonstraße kommend die Göckerstraße,

welche behufs Gasrohrlegung an mehreren Stellen von beiden Seiten aufgedrungen ist, entlang fuhr. Der Führer des Wagens sah nur auf einer Seite des Fahrweges eine Laterne als Warnungssignal brennen und hielt demnach die andere Seite für fahrbar, plötzlich stürzte das Wagenpferd kopfüber in die aufgeworfene Grube. Zufälligerweise kamen mehrere Mannschaften der Handwerker-Abtheilung des Reges, die sofort hilfreiche Hand anlegten und das Pferd nach vieler Mühe wieder aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Ein hinzugekommener Polizeibeamter ließ sofort auf Kosten des Unternehmers, welcher die gefährliche Stelle nicht ordnungsmäßig durch aufgehängte Laternen markirt hatte, durch einen Arbeiter zwei Laternen holen, die dann an der Unfallstelle aufgehängt wurden. Das Pferd soll durch den Fall nur geringe Verletzungen davon getragen haben.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Gestern Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr fiel ein Schiffskapitain aus Hooftiel, welcher im Handelshafen Kohlen gelöscht hatte, über Bord und ertrank, obwohl der selbe sofort aus dem Wasser geholt worden war. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Schmidt, konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Schiffskapitains constatiren. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

**Wilhelmshaven, 7. Januar.** Die früher klaustrische Wirtschaft an der verlängerten Königsstraße hat den Titel „zur Stadthalle“ erhalten.

**Belfort, 7. Januar.** Auf dem keilsförmigen Bauplatz bei der Kreuzung der Barel-, Oldenburger- und Eisenbahn-Straße, welcher bei der im vorigen Jahre hier abgehaltenen Länderauction in den Besitz des Hrn. Milchhändler Wilken in Wilhelmshaven kam, ist bereits mit den Fundamentarbeiten begonnen. Das Gebäude, das an einer der günstigsten Stellen Belfort's aufgeführt wird, soll nach dem projectirten Bauplan 3 Läden enthalten und zur Verschönerung der anliegenden Straßen wesentlich beitragen. Auf der Südseite der Bahn wird ebenfalls der Neubau eines Tanzsalons und einer neuen Restauration beabsichtigt.

Bei der neulich vom Gemeinderath vorgenommenen Aufnahme der Einwohnerliste stellte sich heraus, daß in der Böttcherstraße genau die Hälfte der dortigen fiskalischen Wohnungen leer stehen, dagegen sind in den fiskalischen Gebäuden zu Altbelfort fast niemals leerstehende Wohnungen zu bemerken.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Brücke, welche die Schmiedestraße mit der gegenüber liegenden Eisenbahnstraße verbinden soll, nur für Fußgänger passirbar, für den Verkehr zwischen Alt- und Neu-Belfort, der sich bis auf einer einzigen Verbindungsstraße beschränkt, jedenfalls von großem Nutzen sein.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Hannover, 5. Jan.** Das von dem Officier-corps des Generalstabes projectirte Reiterschauspiel zum Besten der Armen in Hannover und Linden wird am 19. und 20. Februar, und zwar, nachdem die städtischen Collegien mit Freuden ihre Einwilligung gegeben haben, in den Räumen der Backhofshalle ab-

gehalten werden. Das Fest ist im großartigsten Style entworfen, wird deshalb voraussichtlich in weiteren Kreisen Anklang finden und bei den in Aussicht genommenen hohen Eintrittspreisen einen erheblichen Ertrag liefern.

**Kopperhörn.** Am Sonnabend ist, wie wir hören, der Landbriefträger W., welcher die Briefschaften in Kopperhörn, Seban zc. zu besorgen hatte, wegen Unterschlagung von ca. 200 Mark verhaftet worden. Ueber den Hergang der Sache wird Folgendes mitgetheilt: Dem W. waren in letzter Zeit im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit von verschiedenen Privaten Gelder auf Postanweisungen zur Einlieferung an die Post übergeben worden. Er stellte den betreffenden Personen auch die üblichen Postscheine zu, doch hat sich jetzt herausgestellt, daß W. sich die Schemata zu letzteren selbst verschafft und ausgefüllt und die Unterschriften gefälscht hatte. Die also Geprellten erühren nun, daß die von ihnen abgeordneten Gelder nicht an ihren Bestimmungsorten eingetroffen, und da sie ihre Postscheine präsentirten, kam die ganze Betrugsgechichte ans Tageslicht. (C. 3)

**Lüdersen.** Schlechte Weihnachten hatte der Tagelöhner Ludwig Klaare hier selbst, welcher beim Hofbesitzer Meyer am vorigen Freitag behüßlich war, Rüben zu verladen. Um den tief eingesunkenen Wagen, den die Pferde nicht anziehen konnten, fortzubewegen, griff K. in die Speichen des Vorderrades in der Weise, daß er den Kopf zwischen Rad und Wagen steckte und das Rad mit beiden Armen umfaßte; plötzlich zogen die Pferde an, bog die Deichsel zur Seite und klemmten den Kopf des K. in dieser Lage so fest ein, daß das Kinn abgedrückt wurde und am Hinterkopfe eine erhebliche Quetschung stattfand, welche Verletzungen Anfangs an seinem Aufkommen zweifeln ließen, aber wie es jetzt scheint, ist Hoffnung vorhanden, den Mann am Leben zu erhalten.

**Emden.** Aus nautischen Kreisen ist für den nächsten deutschen nautischen Vereinstag ein Vorschlag zur Beantragung eines Gesetzentwurfs dahin eingegangen, daß jeder Schiffsmann bei seiner Anmusterung zur Handelsflotte den Nachweis der Gesundheit und körperlichen Vollbefähigung für seinen Beruf zu führen hat. Zur Begründung wird es als eine schlimme und leider häufig vorkommende Thatsache bezeichnet, daß sich von der oft erst kurz vor dem Abgange aus dem Hafen angemusterten Besatzung einer oder auch mehrere mitunter gleich nach Antritt der Reise, wo eine Entlassung nicht mehr möglich ist, dem Schiffser als krank anmelden und den Dienst einstellen. Da es nun nicht immer möglich ist, nachzuweisen, daß der betreffende Schiffsmann bereits vor Antritt des Dienstes erkrankt war, so erwachsen dem Rheder aus den Kosten der Verpflegung und Heilung bezw. der Rückverföderung, die er nach § 48 der Seemanns-Ordnung tragen muß, sowie die Zahlung der Heuer, die nach § 59 der Seemanns-Ordnung auch der erkrankte Schiffsmann zu fordern hat, oft ganz erhebliche Ausgaben.

### Die gewöhnlichen Fehler vieler Geschäftsleute.

Daß viele Geschäftsleute heutzutage nicht vorwärts kommen, wie sie häufigen Konkurse, Auflösungen und Verkäufe von Geschäften der verschiedensten Branchen be-

Ein schlechtes Omen! murmelte Palmer kopfschüttelnd.

Auf Wiedersehn, werther Sir! rief Miß Birch, dem Amerikaner mit herausfordernder Kofetterie zuwinkend. Beruhigen Sie, bitte, unsern theuren Mr. Palmer, der einen Zufall in der That ernst zu nehmen scheint. Man möchte sich fast vor Ihnen fürchten, Mr. Bennett! setzte sie, der Thür, durch welche Alice bereits verschwunden, zutänzelnd, in ihrer naiven Gewohnheit hinzu, Sie sehen in diesem Augenblick ein wenig dem Vampyr ähnlich, der seine drei Opfer sucht. Nehmen Sie sich in Acht, wir sind noch keine Bräute.

Sie drückte lachend die Thür hinter sich zu. Herr Palmer murmelte einige unverständliche Worte, deren Sinn nicht eben schmeichelhaft für das enfant terrible lautete, während Herr Horatio ein wenig blässer geworden war und mit erzwungenem Lächeln, das eher einer Grimasse ähnelte, der neckischen Miß nachschaute. Dann blickte er starr und finstern auf das rothgefärbte Tisch Tuch und lachte plötzlich so kurz und spöttisch auf, daß der Hausherr erschreckt zusammensuhr.

Miß Birch ist wahrhaft witzig, rief der junge Mann, in der That von einem klassischen Humor, Sir! Finden Sie? meinte Palmer zerstreut.

Nun freilich, — hörten Sie denn nicht, Mr. Palmer, wie sie mich mit dem Vampyr verglich?

Ach, welche Narrheit! versetzte der Kaufmann halb belustigt, Miß Birch gefällt sich in absurden Meinungen. Doch wollen wir jetzt in mein Zimmer gehen, Sir, um bei einer guten Cigarre ein wenig noch zu plaudern?

Er schritt voran, vom Amerikaner gefolgt,

dessen Augen mit einem Gemisch von Bosheit und Spott die Gestalt des alten Herrn musterten.

Das Zimmer des Hausherrn, wo die beiden Gentlemen in bequemen Schaukelstühlen Platz nahmen, um bei der duftigen Havanna ein Plauderstückchen zu halten, war mit dem ganzen Comfort des englischen Familienlebens ausgestattet. Einige mattgeschliffene milchweiße Ampeln verbreiteten jenes sauste wohlthunende Licht, unter welchem die behagliche Flamme des Kamins nichts von ihrem Zauber verliert. Dieser Raum war jedem Geschäfte verschlossen und kein Hauch desselben jemals über die Schwelle desselben geschlüpft.

Glauben Sie an Vorbedeutung, Sir? fragte Palmer, nachdenkend in die prasselnden Flammen blickend. Bah, welche Frage, mein werther Sir? lächelte der junge Mann spöttisch, unsere Zeit hat mit solchen Ammenmärchen nichts zu schaffen, denke ich.

Sie glauben also nicht daran, fuhr der Kaufmann langsam fort, konnte mir's denken; ich war in meiner Jugend auch ein Sceptiker, späterhin urtheilt man freilich anders. Apropos, sagten Sie nicht, daß Ihr Onkel bei Ihrer Abreise leidend gewesen sei?

Freilich, Mr. Palmer, und zwar in einer so bedenklichen Weise, daß ich ohne seinen ausdrücklichen Befehl Anstand genommen hätte, abzureisen.

Um, hm, bedenklich also, — mein armer alter John; — — möchten sie nicht lieber ein Telegramm absenden, Mr. Bennett, um dem Onkel Ihre Ankunft zu melden und nach seinem Wohlbefinden sich zu erkundigen?

Ist bereits geschehen, Sir! versetzte Bennett, ich hoffe, Ihnen morgen die erfreulichste Nachricht zu bringen und damit alle Vorzeichen gründlich zu dementiren.

Sollte mir lieb sein, nicht der alte Herr, war mir ein recht fataler Zwischenfall, — nur einzig Jhretwegen, mein junger Freund! — Und diese Miß Virginia mit ihrem albernem Vergleich —

Ach, mit dem Vampyr — Unsinn das, — ich meine mit dem Blut im Tisch-tuch —

Herr Horatio fuhr zusammen und sein Gesicht wurde erdfahl.

Die junge Dame scheint krasse und schauerliche Vergleiche zu lieben, sagte er fast drohend, verderben wir uns diese behagliche Stunde nicht damit, mein verehrter Sir!

Der alte Herr konnte von dem zerprungenen Glas indessen so leicht nicht abkommen, seine Stimmung war dadurch getrübt, das Gleichgewicht seines Innern momentan gänzlich gestört worden. Er war eine Art Fatalist und dazu ein religiöser Mann, was Wunder, daß ihm jener Zufall als ein düsteres Vorzeichen gelten mußte.

Der Amerikaner athmete hoch auf, als der Diener die Meldung brachte, daß der Thee servirt sei.

Beim Eintreten in das Gesellschaftszimmer rief Palmer sichtlich erfreut: Mr. Francis! — das ist schön von Ihnen, daß Sie Wort gehalten und noch erschienen sind!

Der Correspondent verbeugte sich leicht und erwiderte ruhig: Ich setzte voraus, daß Sie dieses nicht überraschen konnte, Mr. Palmer!

Nein, nein, Sie haben Recht, lächelte der Kaufmann, wann hätten Sie Ihr Wort jemals uneingelöst gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

weisen, wird zu oft und gern auf Rechnung der schlechten Zeiten gesetzt, unter denen alles Mögliche, wie wirtschaftliche Krisen und Absatzstodungen, große Konkurrenz, schlechte Lage und hohe Miete der Geschäftskontaktilitäten, Geschäftsverluste, unzuverlässiges Dienstpersonal, Unglück in der Familie u. A., nur nicht die eigene Unfähigkeit, ein Geschäft umsichtig und gewissenhaft zu leiten, verstanden wird.

Und doch trägt diese Unfähigkeit gewöhnlich den Hauptantheil an Geschäftsverlusten und Geschäftsniedergängen. Das moderne Geschäftsprinzip, einen Massenumsatz preiswerther Waare mit geringem Nutzen zu erzielen, wird von Vielen verkannt oder nicht befolgt und dem unvortheilhafteren Wenigverkauf schlechter Waare mit hohem Gewinne der Vorzug gegeben. Ein jeder Kaufmann soll rechnen und gut rechnen, und doch belehrt uns die Praxis, daß zahlreiche Kaufleute nichts davon verstehen. Das schnelle Umsetzen der Waare, bei dem kleine Lagerreste bleiben, das Geld öfter zirkulirt und gewinnbringender arbeitet, bildet fast die Ausnahme, da hier die Wirkungen anfangs geringe sind und der große Gewinn, der nur momentan wirkt, in die Augen springt. Hieraus entspringt sofort eine andere üble Folge, nämlich der Mangel an einer starken festen Kundschaft, die die Hauptbeziehung für einen florirenden Geschäftsgang ist. Ferner fehlen viele Geschäftsleute darin, daß sie mit zu vielen Firmen anknüpfen. Statt von einer großen soliden Firma zu beziehen, die im Stande ist, ihnen wegen Entnahme größerer Beträge ein längeres Ziel und höheren Diskont zu bewilligen, ziehen sie vor, mit vielen Firmen anzuknüpfen, wodurch sie theurer kaufen, weil häufigere Buchführung und Korrespondenz nöthig haben und nie auf die Güte der Waare rechnen können, wofür die eine Firma eben wegen des größeren und ausschließlichen Bezugs Sicherheit gewährt.

Ein weiterer Hauptgrund des kaufmännischen Elends ist darin zu suchen, daß bei Gründung des Geschäftes zu wenig auf die Bedürfnisse des konsumirenden Publikums geachtet wird und so Geschäfte entstehen, denen mit Bestimmtheit eine kurze Lebensdauer vorherzusagen ist. Um die Dauer möglichst hinaus zu schieben, werden, da alte Firmen keinen Kredit mehr bewilligen, neue aufgesucht; erstere erhalten unregelmäßige Zahlungen, letztere werden bis zu der Zeit vertröstet, in der der Zusammenbruch eintritt. Unter solchen Verhältnissen zeigt der Inhaber wenig Neigungen zu einer Inventur, weil diese ihm nur dasselbe Resultat ergeben würde, was demnach auch ohne Bilanz vor Augen liegt.

Ferner treten zu viele Personen aus anderen Berufszweigen, ohne kaufmännisches Wissen und Können mitzubringen, in den Handelstand über. Bei solchen findet oft leichtsinniges Acceptiren von Wechseln statt, dessen gefährliche Folgen nicht erwogen werden. Unnütziges Zugabe bei Waarenverkäufen, übermäßiges, und das gar nicht Annonciren erweisen sich ebenfalls als schädliche Geschäftsoperationen. Viele Geschäftsinhaber stellen ihr Dienstpersonal, dem sie Vieles und in ihrer Abwesenheit oft Alles anvertrauen müssen, der Art, daß dasselbe zu Missethaten, die leicht zu Diebstählen führen, gleichsam herangezogen wird.

Ein weiterer Uebelstand ist der, daß junge Anfänger sich keine Entbehungen auferlegen in den Jahren, wo solche leicht zu ertragen sind, daß sie über ihre Kräfte Ausgaben machen, die durch Ansprüche einer unehelichen und vergnügungssüchtigen Frau die Einnahmen übersteigen. Aus falschem Mitleid stellen Prinzipale Lehrlingen und Kommis oft der Wahrheit widersprechende Zeugnisse bei Beendigung der Lehrzeit oder Lösung des Kontraktes aus und liefern so dem neuen Kontrahenten keine Mehrer seines Gewinnes. Auch dadurch, daß sich viele Geschäftsleute für dieselbe Waare, je nach dem Ansehen des Käufers, verschiedene Preise zahlen lassen, schädigen sie den Gang ihres Geschäftes. Von verschiedenen Kleinigkeiten, wie unregelmäßiges Öffnen und Schließen der Geschäftskontaktilitäten, oder ungleichem Verkaufen bald nach altem Maß und Gewicht, bald nach neuem zc., wollen wir hier absehen, obgleich sich gerade an solchen kleinen Dingen Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit u. Gewissenhaftigkeit des Kaufmannes erkennen lassen. Mögen die hier beleuchteten Punkte, die einer Reihe praktischer beobachteter Geschäftsgänge entnommen sind, eine Berücksichtigung seitens der Kaufmannswelt finden, da sie je nach ihrer Wahrnehmung ein Geschäft zur Blüthe oder zum Ruine zu führen vermögen.

### Vermischtes.

Die Bevölkerung des Erdballes mag nach neueren Erhebungen auf ungefähr 1,421,000,000 Seelen veranschlagt werden, wovon 309 Millionen auf Europa, 824 Mill. auf Asien, 199 Mill. auf Afrika, 4 Mill. auf Ozeanien und 85 Mill. auf Amerika entfallen. Nach den Sterblichkeitstabellen bekannter Länder ist berechnet worden, daß die jährliche Anzahl von Todesfällen in der ganzen Welt 35,693,350 beträgt, oder mit anderen Worten, daß täglich 97,790 sterben. Andererseits wird das Gleichgewicht der Bevölkerung durch die Geburten, deren täglich 104,800 stattfinden, mehr als

aufrecht erhalten. In jeder Minute der 24 Tagesstunden kommen 70 Kinder auf die Welt.

(Von Frau Pauline Lucca) erzählt ein bekannter Feuilletonist des „Pester Lloyd“ folgende ergötzliche Anekdote: „Es wäre zu schwer, hier eine heitere Episode nicht zu erzählen, welche der Sängerin einmal in London passiert ist. Sie hat ganz in Privatam eine unbezwingliche Vorliebe für bequeme, ja mehr als bequeme Fußbekleidung. Ein Schuh kann sich bei ihr sozusagen nie überleben, denn je mehr er aus den Fugen geht, desto anhänglicher wird sie ihm, desto dankbarer für den Spielraum, den er ihren Zehen bietet. Selbst wenn sie im Concert zu singen hat, bringt sie sich die eleganten, engbrüstigen Concertschuhe am liebsten in Papier mit und vertauscht oft erst kurz vor ihrem Auftreten das nicht präsentable, aber unbezahlbar bequeme alte Leder gegen den prallen Atlas der schimmernden Estradenschuhe. Nun sollte sie einmal in London vor der höchsten Gesellschaft singen. Sie saß bereits in großer Toilette in der Reihe der mitwirkenden Künstler vor allen Augen da und wartete siegesicher auf ihre Zeit. Zufällig blickte sie da einmal vor sich auf den Boden nieder, da stockte ihr das Blut, . . . wen sah sie vor sich, Aug' in Auge mit ihr? Ihre große Zehe! Sie hatte vergessen, die Schuhe zu wechseln. Einen Moment sahen sie sich stumm in die Augen, die Zehe ihr und sie der Zehe, dann ließ sie rasch den Fuß hinter den Spitzenvolants verschwinden. In einiger Unruhe erwartete sie nun den Augenblick, wo sie auftreten mußte; konnte es ihr gelingen, die letzten Schuhe dem Scharflicht der berühmten englischen Operngäcker zu entziehen? Jedemfalls that sie ihr Möglichstes und sang in ganz auffallender Weise vorwärts geneigt, um ihr Kleid länger zu machen, so daß Alles sie später fragte, warum sie denn heute so merkwürdig „bescheiden“ gewesen und aus der Verbeugung gar nicht herausgekommen sei. Das war eine ernste Lehre, und in eine solche Situation wird die Künstlerin nicht wieder gerathen.“

(Wie man's nimmt.) Lieutenant: „Friedrich! puge meine beste Uniform, es wird heute der Festtag unter großen Feierlichkeiten herbeigeführt.“  
Friedrich: „Sehr wohl, Herr Lieutenant!“  
(Für sich): „Ne! der Herr Lieutenant kommt aus dem Vergnügen gar nicht heraus. Vor acht Tagen starb der alte Onkel, gestern war Ball beim Herrn Oberst und heute ist wieder großes Begräbniß.“

(Im Auktionslokal.) In Wien wurden kürzlich bei einer Auktion in der Hitze des Gefechts der Ueberzicher des Protokollführers und der Regenschirm des Ausrufers mitversteigert. Die Herren vermischten erst nach Entfernung des Publikums ihre Sachen und glaubten bestohlen worden zu sein, bis sie gewahrt wurden, daß sie ihr Eigenthum zu wahren Spottpreisen selbst in die Welt hinausgeschickt hatten.

(Von Jahre 1880.) Es wird wohl eine Zeit lang dauern, bis man sich eingeebnet haben wird, daß 1880 geläufig zu schreiben, nachdem man durch zehnjährige Uebung sich so recht hübsch in die schwungvolle 7 eingeebnet hatte. Die 8 dagegen will Einem nicht so recht behagen, weil sie eigentlich aus zwei über einander gestellten 00 besteht. Für die Arithmetiker indes ist die Zahl 1880 geradezu wunderbar, denn sie läßt sich durch 2, 4, 5, 8 und 10 theilen, während ihre Vorgängerin 1879 durch gar Nichts theilbar war. Wollte man dieselbe dividiren, so mußte man immer jagen: Das kann ich nicht, da muß ich borgen. Allerdings hat das Borgen das Eine wieder für sich, daß dabei immer ein Rest übrig bleibt; die Zahl 1880 ist durch so viele Zahlen theilbar, es bleibt aber nie etwas übrig; wer weiß, ob der Finanzminister sich das nicht zu Nutzen macht, vielleicht wird er, wenn er uns sein Budget hinaufdividirt, nicht borgen, aber übrig bleiben wird wohl auch nichts dabei.

(Ein Held aus dem letzten russisch-türkischen Seekriege — degradirt.) Am 26. v. Mis. fand vor dem Petersburger Marinekriegsgericht ein interessanter militärischer Proceß seinen Abschluß. Vor dem Gerichte stand als Angeklagter der aus dem letzten russisch-türkischen Kriege bekannte Commandant des russischen Dampfers „Vesta“, Baranoff, während das russische Marineministerium der Kläger war. Der Kampf, welcher 1877 zwischen dem kleinen Dampfer „Vesta“ und dem türkischen Kriegsdampfer „Fetschi-Bulend“ stattgefunden und mit einem Siege der „Vesta“ geendigt haben sollte, machte damals großes Aufsehen. Später veröffentlichte aber Capitänlieutenant Roschdestwenski in dem Petersburger „Nowaja Wremja“ eine Reihe von Artikeln, in welchen derselbe die Behauptung aufstellte und bewies, daß es zwischen den Dampfern „Vesta“ und „Fetschi-Bulend“ gar keinen Kampf gegeben, daß sich der erstere vor dem letzteren durch die eligste Flucht gerettet habe und nur während dieser so arg zugerichtet worden sei u. dgl. Der Capitän Baranoff fühlte sich durch diese Artikel resp. Enthüllungen beleidigt und verklagte Roschdestwenski beim Marinekriegsgericht, dieses wies aber, nachdem es die Be-

schwerde über elf Monate bei sich gehalten, diese als unbegründet zurück. Baranoff ergriff gegen diesen Bescheid der Marinebehörde einen Recurs an das Marineministerium, in welchem Recurse er das Marinegericht der Parteilichkeit u. dgl. beschuldigte. Das Marineministerium ersah dagegen in dem Recurse Baranoffs seine eigene Beleidigung und befahl, Baranoff dem Kriegsgerichte zu übergeben. Dieses verurtheilte nun am 26. v. M. Baranoff zur „Amtsentsetzung“. Baranoff war Chef des Marinefiskus und bezog einen jährlichen Gehalt von 5280 Rubeln. Derselbe besaß nicht weniger als neun russische und vier fremde Orden.

(Orthographie eines Geldfürsten.) In Frankfurt a. M. kommt am 16. d. Mis., wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt, eine Reihe von Autographen zur Versteigerung, darunter ein Brief A. M. Rothschild's, des Gründers des großen Bankhauses. Es ist dies ein an einen heftigen Minister gerichtetes Mahnschreiben, das aus dem Jahre 1804 stammt. Der Brief lautet: „Aber mit Verwunderung denken Sr. Hochf. Durchlaucht gar an Keiner Zahlung. Scheint wohl, daß höchstersebe Vermeynen daß ein Prinz nicht verpflichtet ist Pünktliche Zahlung zu befragen, sollte das sein, so gestehe auch schon mit meinem geringen Charakter zufrieden bin, so wünsche ich nur Ein Tag den Zahltag in der 3ten Woche ein Prinz zu sein, daß ich auch nichts zu bezahlen benethigt wehre, allein daß sein kein Sache, wenn es mich alles in der Welt soll kosten, so muß meine Zahlung richtig leisten, so hoffe ich daß ein Prinz das nehmliche zu thun schuldig ist. — — sollte den ein Prinz so ein Großes Vorrecht Geniesen, da kan ohne möglich jemand dabey bestehn bleibe, sein sie gesichert Mein Geld der haltet Mir Meine Ehre und Meine Ehre ist Mein Leben, wer mir Mein Geld nicht zahlt, der nehmt mir Meine Ehre.“

— Eine große Ueberrasschung bereitete ein junger Frankfurter seinem Vater zu Weihnachten. Er schmückte einen ziemlich großen Christbaum mit lauter unbezahlten Rechnungen und hatte das Glück, daß sein Vater den Wik für gut fand und die Rechnungen bezahlte, aber, setzte er hinzu, mein Sohn, man darf nie einen Wik zweimal machen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 7. Januar 1880.

Barometer Westen gestiegen, Ostsee gefallen. Minimum Nordostfinnland ostwärts fortschreitend. Kanal schwachen Ost, Nordsee leichten West, Ostsee mäßigen bis starken Nordwest. Wetter neblig, Küste mild, Süden gelinden Frost.

### Submissions-Reporter

des „Wilhelmshavener Tageblatts“.

Submissions-Resultate

am 6. Januar cr., Vorm. 12 Uhr, bei der Kaiserl. Werkst. Verwaltungs-Abtheilung nach den im Termin verlesenen Offerten.

A. Lieferung von 280 schmiegeisernen Ruffen für Röhren von 6—51 mm innerem Durchmesser.			
1. Herr Früchtling hier . . .	à Stück	0,08—0,40	Mk.
2. Herr B. S. Meppen hier . . .	„	„	0,10—0,55
3. Herr Rosenthal in Berlin . . .	„	„	0,06—0,40
B. 115 Kniestücke, C. 60 T-Stücke von 13+9 bis 13+13 mm, D. 12 Wandarme, complet.			
		B.	C.
Submittent ad 1	à Stück	Mk. 0,23—1,60	0,23—0,32 5,00
„ ad 2	„	„ 0,30—2,20	0,50—1,00 10,00
„ ad 3	„	„ 0,22—1,38	0,24—0,30 —
E. 10 Corpus von 10+6 mm, F. 20 Spitzhähne von 6 mm, G. 15 Schlauchhähne von 10 mm, H. 10 Auslaßknie mit Schlauchhähnen, I. 25 Bewegungen.			
		E.	F.
Submittent ad 1	à Stück	Mk. 3,00 1,00	1,00 1,50 1,25
„ ad 2	„	„ 1,40 1,00	1,00 1,50 1,70
K. 500 stählerne Gasbrenner, L. 25 Eisen.			
		K.	L.
Herr Früchtling hier . . .	à Stück	Mk. 0,10	—
Herr Meppen hier . . .	„	„ 0,08	pro kg 40,00
Herr Otto Gurdts in Solingen . . .	„	„ 0,06	—

### Fahrplan

vom 15. October 1879.

#### 1. Abfahrende Züge:

a) Richtung Wilhelmshaven—Oldenburg.			
Wilhelmshaven Abf.	6.44	Mrgs.	12.25
Oldenburg	Ant.	8.5	2.—
Leer	„	9.46	4.1
Neufchanz	„	10.47	4.57
Bremen	„	9.55	3.44
Dsnabrück	„	11.50	9.25
b) Richtung Wilhelmshaven—Zever.			
Wilhelmshaven Abf.	9.35	Mrgs.	3.51
Zever	Ant.	10.29	4.46

#### 2. Ankommende Züge:

a) Von Oldenburg:			
Wilhelmshaven Ant.	10.4	Mrgs.	4.25
b) Von Zever:			
Wilhelmshaven Ant.	7.16	Mrgs.	12.59

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 19. Decbr. 1879.  
Zur Vollendung der Pflasterung und Entwässerung auf der Kaiserlichen Werft hier selbst sollen folgende Materialien im Wege der öffentlichen Submission loosweise zum Verding gestellt werden:

#### Loos I.

304500 Stück blaue Klinker.

#### Loos II.

50000 Stück harbraune Mauersteine.

#### Loos III.

1170 m. Bordsteine.

#### Loos IV.

111,5 cbm. scharfer Decksand.

#### Loos V.

Glasirte Thonrohre und Abzweiger verschiedener Dimensionen.

Es ist hierzu Termin auf

**15. Januar 1880,  
Vorm. 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Materialienlieferung für Pflasterungen und Entwässerungen auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven“  
frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen nebst Materialien-Verzeichnis liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 0,25 Mk. pro Bogen bezogen werden.

### Kaiserliche Marine-Safencomission. Bezirks-Kommando des I. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr- Regiments Nr. 91.

Im Bezirk des I. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiment Nr. 91 werden nachstehend aufgeführte Schiffer-Kontrollversammlungen abgehalten, und zwar:

1. am 7. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr, zu **Brake** auf der Weferkaje für das jetzige Amt Brake;
2. am 8. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr, zu **Wilhelmshaven** auf dem Plage beim Exercierhause, Ostfriesenstraße, für das Preussische Sadegebiet, die Gemeinden Heppens und Neuende.

Sämmtliche Schifffahrt treibende Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus dem genannten Amt resp. den Gemeinden soweit sie nicht zu Seereisen beurlaubt resp. angemustert sind, werden hiermit aufgefordert, sich unter Mitbringung ihrer Militairpapiere pünktlichst zu den Kontrollversammlungen zu stellen.

Spezielle Ordres werden den Mannschaften **nicht** zugehen.

Nur in dringenden Fällen ist eine Dispensation von dem Appell gestattet, und sind bezüglichliche Gesuche so frühzeitig dem Bezirksfeldwebel einzureichen, daß die von dem Bezirks-Kommando getroffenen Entscheidungen vor Abhaltung des Appells den Gesuchstellern zugehen können.

Bei Krankheitsfällen ist ein durch die Ortsbehörde beglaubigtes Attest an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Oldenburg, den 6. Dezember 1879.  
Strackerjan,  
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

### Privat-Anzeigen.

Latrinen u. Müllgruben reinigt  
Gastwirth **Gunn**, Kopperhöfen.

## Ettablissement Buck, Jever.

Donnerstag, den 8. Januar 1880 (Pferdemarkt):

### Grosses Extra-

# CONCERT,

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann.**

Anfang 6 Uhr. En.ree à Person 50 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

**Fr. Buck. C. Latann.**

## Wilhelmshalle.

Jeden Abend: **Flora-Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig. Hartmann.

## Berlinische Feuerversicherungs- Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1872.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von  
**Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.**

### Hausverkauf.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein in der Bismarckstraße Nr. 35, dem Park gegenüber, belegenes Haus unter sehr günstigen Bedingungen und zu solidem Preise zu verkaufen. Kaufsuchhaber wollen sich gefälligst bis zum 27. d. M. bei dem Unterzeichneten einfinden. Bemerkung wird noch, daß sich das Haus in einem guten und gesunden Zustande befindet und würde dasselbe seiner guten Lage wegen, ziemlich großem Hofraum und genügender Stallung, außerdem reichlich mit gutem Wasser versehen, zu manchem Geschäfte zu empfehlen sein.  
**J. Heyne, Schachtmeister.**

### Nicht nur jedem Kranken,

nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen sorgsamem Familienvätern kann die schnellste Befreiung der Broschüre: **Gratis-Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethoden** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

### Büchereinbände

und

### Wapparbeiten

aller Art, sowie **Einrahmungen** von **Bildern, Spiegeln, Photographien** etc. werden rasch, sauber und billig ausgeführt in der neuen

### Buchbinderei

von

**Johann Focken,**

Kronprinzenstr. 13, neben Hotel Hempel.

### Stelle-Gesuch.

Ein solider junger Mann, Kavallerist gewesen, sucht auf sofort eine Stelle als Hausknecht oder Kutscher.  
Nachweis-Bureau von **F. S. Krüger,**  
Marktstraße 12.

Meine

### Leder-Handlung, Ausschnitt in

Sohl- u. Oberleder

bringe in gültige Erinnerung.

**J. G. Gehrels.**

### Gesucht.

Ein Dienstmädchen.  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

### Schinken

empfehlen bestens  
**Ludwig Janssen.**

### Zu vermieten.

Eine Unterwohnung mit Keller und Stall zum 1. Mai.  
Verlängerte Göderstr. 84.

### Ziehung 24. Feb. 1880. Lotterie

zum Neubau einer katholischen Kirche in  
**Bad Kissingen**

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 u. 11,800  
Loose gewinnen M. 230,000 baar Geld.  
Öffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteingahlung die  
General-Agentur

**A. & B. Schuler**  
in Zweibrücken.

Für die Commandanten- und Offiziermesse S. M. Corvette „Ariadne“ (11 Personen) wird zum 1. April ein Koch, Gehalt 120 Mk., für die Offiziermesse ein Steward, Gehalt 90 Mk., gesucht. Es haben nur solche Persönlichkeiten Aussicht, welche durch gute Zeugnisse von Kriegsschiffen oder großen Passagierdampfern nachweisen können, daß sie ihr Fach verstehen. Meldungen unter Einbringung der Zeugnisse an den Unterzeichneten.

Wilhelmshaven, 4. Januar 1880.  
**Fhr. von Bodenhausen,**  
Capitainlieutenant.

Visit-,

### Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs- KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von der  
**Buchdruckerei d. „Tagebl.“**

## Militärverein.

Donnerstag, den 8. d. Mts., präcise  
8 Uhr Abends:

### General- Versammlung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Anfang  
8 Uhr Abends:

### Kränzchen

mit Theateraufführung  
in „Hempel's Hotel“.

Eintrittskarten zum Kränzchen für Gäste können durch Vereinsmitglieder bei den Vergnügungsvorsiehern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

### Dilettanten-Verein „Bant.“

Am Freitag, den 9. Januar, findet in  
meinem Lokale die

### 2. Abonnements- Vorstellung

des **Banter Dilettantenvereins**  
verbunden mit

### Ball

statt. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Caffeeöffnung 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**J. Christelius.**

### Schaar.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:



### Tanz- musik,

wozu freundlichst ein-  
ladet  
**J. C. Logemann.**

### Kaufgesuch.

Ein 4rädrieger Handwagen, wenn auch  
nur Untergestell.  
Verlängerte Königsstr. 22.

### Zu miethen gesucht.

Eine möblirte Wohnung, bestehend  
aus 3-4 Zimmern wird auf sofort  
miethen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt  
**Hugo Vogel,**  
Restaurateur z. Rothen Schloß.

### Zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Kammer  
für ein paar anständige Herren.  
Elsch, Marktstr. Nr. 16.

### Zu vermieten.

Per 1. Februar eine kleine Wohnung  
**Brüggemann,**  
Elsch, Börsenstr. Nr. 31.

### Zu vermieten.

Meine Wirthschaftsräume sind noch  
zu vermieten. **Johann Wilken,**  
verlängerte Königsstraße.

### Zu verkaufen.

Ein fast neuer Tresen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine Wirthschaft

wird in Wilhelmshaven oder Umgegend  
zu pachten gesucht. Offerten unter  
A. B. 99 abzugeben in der Exped.  
d. Bl.

Eine ordentliche junge Frau sucht  
Beschäftigung im Nähen und Ausbessern  
der Wäsche in und außer dem Hause.  
Näheres Marktstraße 12, 1 Treppe  
2. Thür links.